Baseler Mosaik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basler Mosaik

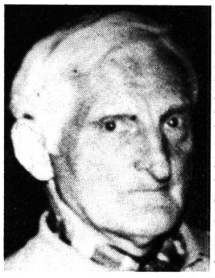
Lieber Leser, Sie werden nach wenigen Zeilen merken: Das «Basler Mosaik» ist geistig verwandt mit Pfarrer Pfisters einstiger «Kleinen Berner Chronik» und dem heutigen «Berner Brösmeli». Es möchte zusammenfassend ein wenig Kunde geben von Werden und Vergehen, Leben und Glauben, Freude und Leid der Gehörlosen zwischen Aare und Rheinknie. Das «Basler Mosaik» soll zugleich ein Gefühl der Verbundenheit zwischen Stadt und Land, Alten und Jungen, Gesunden und Kranken vermitteln. Und nicht zuletzt: Es soll ein Gruss an alle Ex- oder Heimwehbasler, -baselbieter und -solothurner sein, die im ganzen Land verstreut leben.

Warum denn nicht «Basler Chronik»? Weil mir jene meisterliche Übersicht und Erfahrung eines Willi Pfister ganz einfach fehlt und noch lange fehlen wird. Trotzdem sei der Versuch gewagt: kleine Erfahrungen und Erlebnisse wie Mosaiksteinchen zusammenzutragen und damit ein Bild zu gestalten. Da und dort werden noch verschiedene Steinchen fehlen. Das Bild als Ganzes sollte aber doch einigermassen erkennbar sein. Das heutige Mosaik soll vom vergangenen Jahr berichten.

Werden und Vergehen. «Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang», steht in Psalm 121,8. Das sind die beiden Tore unseres Lebens: Geburt und Tod. Glückliche Eltern durften im vergangenen Jahr werden: Familie Toni Koller, der neugewählte SGSV-Fussballobmann (Stefan), Familie Leo Hermann in Hofstetten (Christian), Familie Erwin Vogt in Reinach (Christine) und Familie Heinz Bohler-Riesenmey in Kaiseraugst (Stephan). Familie Faustinelli in Pratteln wurde mit Zwillingskindern (Carmen und Patrizia) beschenkt. Viel Kraft und Weisheit bei den künftigen Aufgaben!

Wie nahe Elternglück und Elternleid beisammenliegen können, mussten Heidi und Heini Hirsch-Lutz in Binningen schmerzlich erfahren. Nach nur acht Monaten mussten sie kurz vor Weihnachten ihr Söhnchen Mathias wieder in Gottes Hände zurücklegen. «Was ich tue, das weisst du jetzt nicht, du wirst es aber einmal erfahren», sagt Jesus.

Zu Grabe getragen wurden im vergangenen Jahr Wilhelm Schmid von Riehen und Josef Fuchs, der Gatte von Sophie, der fleissigen Raumpflegerin in der Beratungsstelle. Beide waren mir leider nicht mehr persönlich bekannt. Ihnen folgte kurz vor meinem Amtsantritt Julius Malzacher vom Bäumlihof. Ihn lernte ich 1968 im Ferienkurs in Adelboden kennen – wie gerne hätte ich ihn nochmals gesehen!



Einen Monat nach unserm Saaner Ferienkurs, wo wir noch gemeinsam bis zur waadtländischen Grenze gewandert sind, starb in Niedererlinsbach **Ywan Kyburz** im Alter von 73 Jahren. Mit drei Jahren ertaubt, besuchte er die Schule Landenhof unter Vorsteher Vögeli. Dann war er 22 Jahre lang im elterlichen Fabrikbetrieb beschäftigt. 1943 verheiratete er sich mit einer hörenden Liechtensteinerin, mit der zusammen er 1954 ein eigenes Heim baute. Mit seinem Töffli war er häufig allein unterwegs, so auch in Olten bei den Gottesdiensten. Ein hartes und entbehrungsreiches Leben hat mit Ywan Kyburz seinen Abschluss gefunden.

Ende September standen wir in Sissach am Grabe von **Paul Zeller-Philipp.** Als achtes von zwölf Kindern in Ormalingen geboren, besuchte er dann die Riehener Taubstummenschule. Dann half er dem Vater als Briefträger in Ormalingen. Nach der Heirat mit Klara Philipp siedelte das Ehepaar nach Gelterkinden und schliesslich nach Sissach um, wo Paul Zeller langjährig in einem Baugeschäft tätig war. Als treuer Gottesdienstbesucher und aktives Vorstandsmitglied des Baselbieter Gehörlosenvereins werden wir den lieben, im Alter von 78 Jahren Verstorbenen nicht vergessen.

In der Zeitung lasen wir die Notiz vom Hinschied von **Pfarrer Wilhelm Müller** in Liestal. Unsere Älteren mögen sich noch gut an Pfarrer Müller erinnern, der über 30 Jahre lang den Gehörlosen nebenamtlich gepredigt hat. Als Vertreter der Gehörlosen bei der Trauerfeier hat denn auch Karl Strub unserer Dankbarkeit Ausdruck gegeben.

Am Allerheiligentag mussten wir Abschied nehmen von **Anna Boss,** der zuverlässigen Wäscherin und Glätterin im Bethesdaspital Basel. Geboren in Meiringen und geschult in Wabern, kam die Verstorbene 1948 nach Basel. Ein Schlaganfall hatte sie im vergangenen Sommer aus der Arbeit herausgerissen. Sie durfte sich davon nicht mehr erholen, die Früchte ihrer Arbeit kurz vor Abschluss des 65. Lebensjahres nicht mehr geniessen. Zur letzten Ruhe wurde Hanna Boss wieder in Meiringen gebettet.

Liebe Angehörige haben im vergangenen Jahr verloren: Willi Zuber, der katholische Gehörlosenseelsorger im Kanton Solothurn, musste seine liebe Gattin zu Grabe tragen. Margrit Dreier in Basel trauert um ihre Mutter. Auch Frau Elisabeth Durst, die katholische Katechetin an der Schule Riehen, musste von der Mutter Abschied nehmen. Möge allen Trauernden täglich neue Kraft von oben zuströmen!

Auf dem Prüfstand des Lebens mussten durch Spitalaufenthalt stehen: Frau Lina Meyer-Grüninger, die Heimwehglarnerin, Hanspeter Schäublin, Mitarbeiter auf der Beratungsstelle, Lotty von Wyl und Mina Thétaz, Ernst Bähler und Theo Künzli. Sie alle durften in der Zwischenzeit gottlob wieder genesen und heimkehren.

Zum Lebensbund reichten sich die Hand: Rudolf Byland und Charlotte Höpf (Allschwil) sowie Hans und Bea Platt (entnommen aus der Basler Gehörlosengazette des Sportvereins). Den beiden Paaren alles Gute für die Wanderung zu zweit!

Allerlei Abwechslung brachten Reisen und Ferienkurse auch 1981 für viele wieder. Zu nennen sind u. a. der Ferienkurs der Beratungsstelle in Landschlacht und die Besinnungswoche der Gehörlosenseelsorge in Saanen. Letztere vermochte nur zehn Teilnehmer anzulocken, aber oho!, war das ein schönes Erlebnis! «Befiehl du deine Wege», hiess das Thema, mit dem unsere vorwiegend älteren Leute im Ferienheim Solsana, hoch über dem Dorf und dem Tal, über ihr Leben nachdachten und erzählten. Wie froh und unbeschwert man auch in alten Tagen noch sein kann – Berta, Rosa, Margrit, Martha, Anna, Klara, Ywan, Fritz, René und nochmals Fritz haben es prächtig bewiesen!

Eine weitere Gruppe machte grössere Sprünge: mit Autocar zwei Wochen zum Wolfgangsee im Salzkammergut unter Leitung von Pfarrer Rudolf Kuhn. Der traditionelle Gemeindeausflug der Basler und Baselbieter liess uns ein Stück Schweizergeschichte lebendig werden (Sempach, Altdorf, Hohle Gasse). Schliesslich durfte ich auch die Solothurner auf ihrem alljährlichen Sommerausflug unter Leitung von Herrn Dr. Cadotsch begleiten. Bei bestem Wetter ging die Reise ins St. Galler Oberland, hinauf auf den Pizol und noch höher zum Wildsee und zu den Steinböcken. Dann die Weiterfahrt durch die Bündner Herrschaft, durch das Ländli Liechtenstein, dann durchs Toggenburg wieder zum Zürichsee und nach Hause zurück – ein unvergesslicher Tag!

Das «Jahr des Behinderten» brachte vorwiegend den Basler Gehörlosen eine Menge Arbeit im Blick auf den «Tag des Gehörlosen», von dem in der «GZ» berichtet wurde. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Vereinen an diesem denkwürdigen Tag hat mir ehrlich Freude gemacht. Viel Begonnenes wird auch über das «Jahr des Behinderten» hinaus weitergeführt werden, so die Gespräche zwischen Gehörlosen und den politischen Parteien in Basel. – Im Juni wurde in der Riehener Dorfkirche ein Gottesdienst mit Schülern der Taubstummen- und Sprachheilschule gestaltet. Nochmals ein herzliches Bravo! den gehörlosen Gertraud, Sabine, Isabelle, Marco und Claudio für das gebotene Spiel, ebenso den beiden Sprachheilklassen unter Leitung von Willi Linsig und Elisabeth Durst. – Mit dem ökumenischen Adventsgottesdienst in der Franziskuskirche Riehen wurde das «Jahr des Behinderten» gemeinsam mit der hörenden Gemeinde abgeschlossen. Die Feier hinterliess bei vielen Hörenden einen nachhaltigen Eindruck: «Effata – öffne dich!» – als Botschaft für Advent, für die Taufe von Oliver, für die Firmung von Pia, Petra, Jürgen, Claudio, Marco und Oliver, für das gemeinsame Abendmahl und schliesslich für das bevorstehende Weihnachtsfest – möge in den Herzen aller Mitbeteiligten noch lange Zeit weiterklingen.

Nicht vergessen wollen wir unsere **Geburtstagskinder:** 60 Jahre: Max Senn-Sager in Basel. 65 Jahre: Klara Zeller-Philipp in Sissach. 70 Jahre: Hans Stingelin in Pratteln.

Schliesslich sei noch unsere Gemeinde in Grenchen erwähnt: Dort bereiteten die Gehörlosen meinem Vorgänger, Pfarrer Werner Sutter, und seiner Frau Lea einen herzlichen Abschied. In liebenswürdiger Weise nannte Urs Burri den scheidenden Seelsorger «unser lieber Onkel Pfarrer Sutter» – ein Kompliment für jahrelanges, gutes Sichverstehen. Und mein katholischer Kollege Willi Zuber durfte kurz vor Weihnachten in der Grenchener Gemeinde erstmals die Taufe spenden: dem Kindlein der Familie Franz Vogel. Damit sei für heute das letzte Steinchen in das «Basler Mosaik» gesetzt.

Heinrich Beglinger